

Inland

Interview mit Klimawissenschaftler

Wir müssen mit dem Klimawandel umgehen lernen

Die Klimaveränderung ist nach Ansicht des Wissenschaftlers Hans von Storch nicht mehr gänzlich aufzuhalten. Wetterereignisse wie etwa Hurrikan "Rita" seien jedoch kein Beleg dafür, so Storch im tagesschau.de-Interview. Extreme Unwetter seien normal. Entscheidend sei, wie sich eine Gesellschaft auf solche Ereignisse vorbereite. Zudem, erinnert der Klimaforscher, gebe es Gruppen, die ein latentes Interesse daran hätten, Schreckensszenarien zu bedienen.

tagesschau.de: Drei Wochen nach dem Hurrikan "Katrina" wird die US-Golfküste vom Wirbelsturm "Rita" heimgesucht. Gibt es ein mehr heftige Tropenstürme als in der Vergangenheit?

Hans von Storch: Nein. In Bezug auf tropische Stürme gibt es im Blick auf Jahrzehnte ausgeprägte Schwankungen. Natürlich ist es für die Öffentlichkeit auffällig, wenn sie eine Periode häufiger Tropenstürme erlebt. Man erinnert sich aber häufig nicht, dass es vor der heutigen Generation ebenfalls einen Zeitraum mit vielen heftigen Stürmen gegeben hat.

tagesschau.de: Heißt das, es gibt keine Vorboten einer von Menschenhand verursachten Klimaveränderung?

Storch: Der vom Menschen verursachte Klimawandel an sich ist nicht bestreitbar. Doch er drückt sich im Wesentlichen in den Temperaturen aus. Wir sollten nicht jedes Unwetter auf diese Klimaveränderung zurückführen.

tagesschau.de: Ist also alles halb so schlimm?

Storch: Ob es schlimm ist oder nicht, hängt davon ab, wie verletzlich das System ist, das getroffen wird. Und wie die Klimaveränderung im Wechselspiel mit gesellschaftlichen Entwicklungen angegangen wird. Eine nicht vorbereitete Gesellschaft wird übel Schiffbruch erleiden, so wie wir es in New Orleans gesehen haben. Es gibt allerdings auch das Gegenbeispiel. So ist die Zahl der Todesopfer bei Überflutungen in Indien oder Bangladesch in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Allerdings nicht weil die Unwetter harmloser geworden sind, sondern weil der Schutz vor den Ereignissen verbessert wurde.

tagesschau.de: Gibt es denn Mechanismen mit denen der Mensch den Klimawandel glimpflicher verlaufen lassen kann?

Storch: Den Wandel an sich können wir nicht mehr vermeiden, aber wir können ihn mindern, indem wir den Ausstoß von Treibhausgasen verringern. Das ist jedoch eine Frage der wirtschaftlichen Entwicklung. Wir sind da allerdings mehr als Vorbild gefordert. Viel ausschlaggebender ist beispielsweise der Treibhausgasausstoß der wachsenden chinesischen Wirtschaft. Ich glaube allerdings, dass unsere Möglichkeiten, China zu beeinflussen, äußerst beschränkt sind.

"Kyoto hat eine psychologisch-politische Bedeutung"

tagesschau.de: Ist das Kyoto-Protokoll zur Verminderung der Treibhausgase dann überhaupt wirksam?

Storch: Die Wirkung vom Kyoto-Protokoll ist geophysikalisch gering. Das Abkommen hat vor allem eine psychologisch-politische Bedeutung. Es erkennt an, dass wir ein weltweites Klimaproblem haben, das weltweit behandelt werden muss. Aber ich glaube nicht, dass wir den Temperaturanstieg durch internationale Abkommen tatsächlich verhindern können. Wir



Klimaforscher Hans von Storch

Zur Person

Hans von Storch, 56, ist Direktor des Küstenforschungsinstituts am GKSS-Forschungszentrum in Geesthacht und Meteorologie-Professor an der Universität Hamburg. Als Autor des führenden Lehrbuchs zur Klimastatistik genießt er weltweite Anerkennung. Gemeinsam mit Institutskollegen half er im Oktober 2004, eine methodische Unzulänglichkeit in allgemein anerkannten Rekonstruktionen vergangenen Klimaschwankungen zu beseitigen.

Mehr Inland

- ▶ Schröder will "alles" für große Koalition tun

- ▶ Offenbar Gerangel um SPD-Führungspositionen

- ▶ Nürnberger Menschenrechtspreis geht an Usbekin [br]

- ▶ Kirchen feiern 450 Jahre Religionsfrieden [br]

- ▶ Korruption im Bundesamt für Güterverkehr?

müssen allerdings darauf achten, dass der Anstieg in Bereichen bleibt, mit denen wir umgehen, auf die wir uns vorbereiten können. Unabhängig davon werden wir aber weiterhin natürliche extreme Wetterereignisse haben, die wegen der Klimaveränderung etwas heftiger ausfallen können, aber nur etwas. Zudem gibt es immer ein Restrisiko.

tagesschau.de: Was ist denn von Schreckensszenarien wie beispielsweise dem Versiegen des Golfstroms einerseits oder etwa dem Abschmelzen von Polkappen andererseits zu halten?

Storch: Nach meiner Meinung sind diese Szenarien politisch gemeint. Den Menschen soll klar gemacht werden, dass es ein ernsthaftes Problem gibt. Wenn man der Öffentlichkeit erzählt, dass im Jahresmittel die Temperatur um zwei oder drei Grad steigt, dann schert das niemanden. Das Reden von Extremen soll die Menschen auf den richtigen Weg führen.

Klimawandel im Spiel der Interessen

tagesschau.de: Gibt es denn Gruppen, die darüber hinaus ein Interesse an klimatischen Schreckensszenarien haben?

Storch: Abgesehen von Umweltorganisation, die ein selbstverständliches Interesse haben, gibt es zwei weitere Gruppen, die von davon profitieren, mit den Szenarien im Gespräch zu bleiben. Die eine Gruppe sind die Klimaforscher selbst, die dann mehr Gelder zur Verfügung gestellt bekommen. Auch die Präsenz in den Medien kann ein persönlicher Anreiz für Wissenschaftler sein. Die zweite Gruppe ist die Versicherungswirtschaft. Für sie ist es nützlich, wenn in der Öffentlichkeit der Eindruck entsteht, man müsse sich gegen gewachsene Risiken versichern. Immerhin leben immer mehr Menschen in geographischen Gefahrenzonen, wie etwa unmittelbar am Meer oder in Flussniederungen. Ich unterstelle den Versicherungen jedoch nicht, dass sie bewusst übertreiben. Aber sie agieren sicher interessengeleitet.

Die Fragen stellte Alexander Richter, tagesschau.de

Stand: 24.09.2005 11:16 Uhr

tagesschau.de ist für den Inhalt externer Links nicht verantwortlich.
